Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 87. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 4. Februar 1890.

Oberst Stoffel.

Berlin, 3. Februar.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" findet heute die Gelegenheit, dem Andenken des Kaisers Friedrich gerecht zu werden. Sie widerlegt die Behauptung, daß derselbe im August 1866 sich dagegen erklärt habe, Oesterreich einen glimpflichen Frieden zu gewähren und hebt im Gegentheil hervor, daß er allein es gewesen, welcher den Reichskanzler nachdrücklich unterstützte. Daß Kaiser Wilhelm damals die Absicht gehabt, den Krieg fortzusetzen, hat in mündlichen Unterhaltungen, über die Berichte gedruckt worden sind, Fürst Bismarck selbst schon früher erzählt und die Schwierigkeiten, welche ihm daraus erwachsen, sehr lebhaft geschildert.

Heute wird Niemand mehr daran zweifeln, daß der Friede von Nickolsburg, der Oesterreich kein Opfer zumuthete, das ihm erlassen werden konnte, ein Act hoher Weisheit gewesen ist; ich bin persönlich der Ansicht, daß die hohe Mäßigung, welche Fürst Bismarck in diesem Friedensschlusse an den Tag legte, seine preisenswertheste That war. Daß er damals in dem Kronprinzen eine Stütze für seine Bestrebungen gefunden, war bisher minder bekannt. Diese Unterstützung ist ihm jedenfalls eben so werthvoll gewesen, als sie wirksam gewesen ist; sie liefert einen neuen Beweis für die überlegene politische Einsicht des Kaisers Friedrich, die in der letzten Zeit Unberufene haben bekritteln wollen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" knüpft ihre Mittheilung an eine Polemik gegen die Broschüre des Obersten Stoffel an. Diese Schrift führt zwei Sätze aus: 1) daß es Frankreichs eigenes Interesse sei, ein gutes Verhältniß zu Deutschland zu suchen, und 2) daß Deutschland, um den Franzosen die Anbahnung eines solchen guten Verhältnisses zu ermöglichen, ihnen den Elsaß wieder geben muß. Für ihn selbst liegt der Schwerpunkt seiner Ausführungen ohne Zweifel in dem ersten Satz. Er hat für Franzosen und nicht für Deutsche geschrieben und hat sich über die Wirkungen, die er bei den Deutschen mit seinem Vorschlage hervorbringen könne, schwerlich einer Illusion hingegeben. Um den Franzosen den ersten Satz einzuflößen, mußte er ihn durch den Zusatz des zweiten Satzes schmackhafter machen. Es gehörte schon ein gewisser Muth dazu, ihn in dieser Verbindung vorzutragen; ohne dieselbe wäre er tollkühn gewesen.

Einstweilen sieht es so aus, als mache Herr Stoffel mit seinem ersten Satze eben so wenig Eindruck auf die Franzosen, als mit dem zweiten auf die Deutschen, welche die Gründe sehr wohl kennen, welche die Abtretung des Elsaß indiscutirbar machen. Inzwischen ist es doch von Nutzen, daß einmal ein Mann von Ansehen es gewagt hat, sich der herrschenden Strömung in Frankreich so weit entgegen zu werfen. Für ein großes Volk giebt es kaum einen entwürdigenderen Standpunkt, als den, die Erfüllung seiner Wünsche von der Haltung eines fremden, fernen und in der Cultur zurückgebliebenen Volkes abhängig zu machen. Die Stimmung in Frankreich läßt sich etwa in die Worte zusammenfassen: Wir brüten Rache und werden so lange brüten, bis Rußland uns erlaubt, von Gedanken zu Worten überzugehen. Und es liegt wahrhaft eine Ironie darin, daß man eine solche Haltung für den Ausdruck eines hochgesteigerten Nationalgefühls ausgiebt.

Stoffel gehört zu den Männern, die gelernt haben, mit unbefangenen Augen zu sehen; die Zahl der Franzosen, die von auswärtigen Zuständen überhaupt eine Vorstellung haben, ist ja sehr klein. Seine Ausführungen, daß eine russische Allianz den wahren Interessen Frankreichs widerstrebe, sind in hohem Grade beachtenswerth. Verfehlen dieselben zur Zeit die gehoffte Wirkung, so ist doch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie von einzelnen einsichtigeren Männern aufgenommen werden und sich so allmälig Eingang bahnen.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Februar. [Tages-Chronik.] Die Kreuzzeitung spendet der Rede des Herrn v. Puttkamer vollen Beifall. Gerade sie, so schreibt sie, habe Veranlassung, sich der Stolper Rede des Herrn v. Puttkamer zu freuen, sie fühle sich mit ihr durchweg in völliger Uebereinstimmung. Nach so mancher, oft recht bitteren Kritik, die sie auch aus den Reihen ihrer politischen Genossen habe erfahren müssen, sagt die Kreuzzeitung, werde man es ihr nicht verargen, daß es ihr eine das Gewissen stärkende Genugthuung gewähre, in den springenden Punkten ihrer politischen Anschauungen mit einem Manne, wie Herrn v. Puttkamer, sich eins zu wissen.

Der freisinnige Parteitag für Schleswig-Holstein am Sonntag in Neumünster war von etwa 200 Vertrauensmännern der Partei besucht, sowie von den Abgg. Haenel, Lorenzen und Thomsen. Eine einleitende Rede des Abg. Haenel schloß mit den Worten: „Wir wissen sehr wohl die großen Errungenschaften unseres deutschen Volkes zu schätzen, aber wir können nicht nur rückwärts schauen, sondern müssen vorwärts schreiten, ausschauen nach neuen Zielen. An die freisinnige Partei tritt die Pflicht heran, das, was wir errungen haben, zu bewahren, das Deutsche Reich im Sinne verfassungsmäßiger Freiheit zu schmücken und zu stärken. Wir treten in die Wahlbewegung mit dem kaiserlichen Spruche: „Furchtlos und beharrlich vorwärts!"

Wie schon telegraphisch gemeldet, wurde eine freisinnige Wählerversammlung in Bockenheim bei Frankfurt am Main, in welcher Eugen Richter sprechen wollte, „aus Gründen der öffentlichen Sicherheit" kurz nach der Eröffnung aufgelöst. Eugen Richter veröffentlicht nun unter der Ueberschrift: „Meine Erlebnisse mit der Frankfurter Polizei" eine Erklärung in der „Freis. Ztg.", der wir das Folgende entnehmen:

„Am Sonntag habe ich im Badischen (Mannheim) und im Baierischen (Neustadt a. H.) vor Tausenden von Wählern aus allen Parteien gesprochen. Die musterhafteste Ordnung herrschte in beiden Massenversammlungen. Einen Polizeibeamten erinnere ich mich weder in Mannheim, noch in Neustadt auch nur gesehen zu haben. Anders war es, als ich am Abend nach Bockenheim in den Bereich der königlich preußischen Polizeiverwaltung zu Frankfurt a. M. kam. Im Begriff, als der erwartete Redner für die vom freisinnigen Verein einberufene Wählerversammlung mich in das Versammlungslocal im „Rheingauer Hof" zu begeben, wurde ich mit meiner Begleitung aus dem Vorstande von einer Anzahl Schutzleuten barsch und herrisch zurückgehalten. Der Eintritt in das Versammlungslocal könne zunächst noch nicht gestattet werden. Nach einigen Minuten kam dann aus der Versammlung Nachricht, daß der Polizeiwachtmeister Zöller die Versammlung sofort für aufgelöst erklärt hatte, als der Vorsitzende des freisinnigen Vereins Dr. Jacobi dieselbe für eröffnet erklärt hatte. Die Auflösung geschah unter Berufung auf „die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit". Das Local soll nach Ansicht der Polizei überfüllt gewesen sein. Die versammelte Menge, etwa tausend Personen, hatte bereitwilligst zur Gewinnung eines Mittelganges, den die Polizei in der Breite von zwei Metern verlangte, alle Stühle und Tische aus dem Saal herausbefördert. So hätte ich, wie mir ein Vorstandsmitglied versicherte, ohne jegliches Gedränge bis zur Rednerbühne gelangen können, was mir sonst sehr selten in Wahlversammlungen möglich ist. Während sich die aufgelöste Versammlung unter Hochrufen zerstreute, begab ich mich in mein Privatzimmer des Gasthofs. Etwa nach dreiviertel Stunden betrat ich das allgemeine Wirthslocal, um noch einige Vertrauensmänner privatim zu sprechen. Bei meinem Eintritt in das Local wurde ich von den am Tisch beim Glase Bier sitzenden Gästen, etwa 60—80 an der Zahl, mit einem Hoch begrüßt. Sofort stürzte der Wachtmeister Zöller mit einer Anzahl Schutzleute in das Local und erklärte in heftiger, herrischer Weise, daß jedes Hochrufen als Fortsetzung der aufgelösten Versammlung verboten sei. Er cernirte unsere Tische durch eine Kette von Schutzleuten mit der Weisung, jeden Hochrufer sofort zu sistiren. Auch dürfe im Wirthslocal sich Niemand stehend aufhalten. Ein Mitglied des Vorstandes, welches in der Nähe stand, wurde aufgefordert, sich entweder zu setzen oder das Local zu verlassen. Als dieser Herr bemerkte, daß er sich doch zuvor einen Stuhl suchen müsse, faßte ihn ein Schutzmann beim Kragen und warf ihn gewaltsam zur Thür hinaus. Draußen verwehrte die Polizei allen Bockenheimern den Einlaß; nur Auswärtige durften eintreten. Ich blieb noch einige Zeit in Gesprächen im Local, unter den Augen der überwachenden Polizeibeamten, die argwöhnisch dreinschauten, ob irgend Jemand die Unterhaltung durch Ausbringung eines Hochs unterbrechen könne. Bei unserm Verlassen des Locals zählte ein Freund nicht weniger als 14 Schutzmänner. Ich bin mir niemals in meinem Leben so staatsgefährlich erschienen, als in Bockenheim, obgleich ich hier gar nicht einmal dazu gekommen war, auch nur ein einziges Wort öffentlich zu sprechen."

[X. internationaler medicinischer Congreß zu Berlin 1890. Die Künstler Berlins haben sich bereit erklärt, den ihnen für diesen Sommer zur Verfügung stehenden Ausstellungspalast in der Zeit vom 4. bis 9. August während der Vormittagsstunden dem internationalen medicinischen Congreß zur Abhaltung seiner Sectionssitzungen einzuräumen. Auf diese Weise ist — und zwar Dank der Initiative des Herrn Minister von Goßler — die schwierige Frage nach der Unterbringung dieser großen Versammlung in würdigster Weise gelöst. Während die allgemeinen Sitzungen, zu welchen sich sämmtliche Mitglieder gleichzeitig versammeln, im Circus Renz stattfinden, ist dem Congreß für seine Fach-Verhandlungen in den bildergeschmückten Räumen des Ausstellungspalastes eine unvergleichliche Stätte geschaffen worden. Auch wird voraussichtlich die geplante internationale medicinisch-wissenschaftliche Ausstellung zu gleicher Zeit auf dem Terrain der Landesausstellung ein Unterkommen finden.

* [Rechnungsergebnisse der deutschen Berufsgenossenschaften für 1888.] Wie aus den am 1. Januar d. J. ausgegebenen „Amtlichen Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts, Jahrgang VI. Nr. 1" zu entnehmen ist, stieg die Zahl der deutschen Berufsgenossenschaften 1888 auf 86, gegen 62 im Vorjahre, während für weitere 26 landwirthschaftliche Berufsgenossenschaften die Unfallversicherung während des Berichtsjahres noch nicht in Kraft getreten war. Bei 3 396 704 Betrieben (319 453 in 1887) und 9 897 428 (3 861 560 in 1887) versicherten Personen wurden im Jahre 1888 an Entschädigungsbeträgen 8 705 649 Mark und an laufenden Verwaltungskosten 3 486 729 M. gezahlt. Die auffallende Vermehrung der Betriebe findet ihre Erklärung in dem Zutritte der landwirthschaftlichen Unfallversicherung. Die weiteren Ausgaben an Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen, an Schiedsgerichts- und Unfallverhütungskosten betrugen im Berichtsjahre 845 140 M. Die — abgesehen von geringen Beträgen — lediglich auf die neu errichteten Berufsgenossenschaften fallenden Kosten der ersten Einrichtung beliefen sich, einschließlich der Ausgaben auf Grund übernommener Unfallversicherungsverträge (gemäß § 100 des Unfallversicherungsgesetzes), auf 245 773 M. In den Reservefonds wurden für 1888 bis zum 15ten August 1889 12 325 379 M. eingelegt, so daß im Ganzen 25 668 549 M. an effectiven Ausgaben für 86 Berufsgenossenschaften nachgewiesen sind, denen 29 730 033 M. an effectiven Einnahmen gegenüberstehen. Die am Schlusse des Rechnungsjahres (des Vorjahres) verbliebenen Bestände beliefen sich für sämmtliche Berufsgenossenschaften auf 4 297 756 (3 109 089) M., der Gesammtbetrag der Reservefonds auf 28 412 029 M. Die Zahl der neuen Unfälle, für welche 1888 Entschädigungen festgestellt wurden, betrug für den Bereich der 86 Berufsgenossenschaften, der Ausführungsbehörden und der 13 Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften zusammen 21 236. Die Zahl sämmtlicher im Jahre 1888 überhaupt zur Anmeldung gelangten Unfälle stellte sich auf 138 057. Für Unfälle mit der Folge einer dauernden völligen Erwerbsunfähigkeit waren im Jahre 1888 2216 mal, für solche mit tödtlichem Ausgange in 3 692 Fällen Entschädigungen festzusetzen.

[Innerhalb der deutschen Gesandtschaften und der Berufs-Consulate] sind in letzter Zeit wieder verschiedene Personal-Veränderungen erfolgt. An Stelle des als Botschaftsrath nach Wien versetzten Legationsrath Grafen Vitzthum von Eckstedt ist Graf von Rex zum zweiten Botschafts-Secretär in Petersburg ernannt worden. Derselbe war, wie die Kreuzztg. berichtet, eine Zeit lang im Auswärtigen Amt beschäftigt und vorher bei der Gesandtschaft in Serbien. Als Hilfsarbeiter wurde in das Auswärtige Amt Frhr. von Mentzigen berufen, zuletzt Legations-Secretär bei der Gesandtschaft in Buenos-Ayres für die La Plata-Staaten. Derselbe ist als deutscher Delegirter gegenwärtig der Brüsseler Antisclaverei-Conferenz beigegeben. Zum zweiten Secretär bei der Botschaft in Paris ist an Stelle des zur Gesandtschaft in Stockholm berufenen Legations-Secretärs Dr. Freiherrn v. Gärtner-Griebenow der baierische Kämmerer Graf Arco-Valley ernannt, welcher vorher nur als intermistischer Legations-Secretär dort fungirte. Dann ist der dortigen Botschaft der preußische Gerichtsreferendar v. Pilgrim-Baltazzi attachirt. Die Dolmetscherposten in Peking und in Tokio sind unbesetzt,

Jessamine. [37]

Von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

„Wie wird es werden?" fragte sie sich, die Zweige aus einander biegend, um in die grüne Dämmerung der Blätterlaube einzutreten, „werde ich bald ein großes, ewiges Glück, oder einen unsterblichen Schmerz hierher in diese Einsamkeit zu tragen haben?"

Und dann gewahrte sie, daß sie sich nicht allein befand. Ihre Bank war besetzt, und der Mann, welcher, das braunlockige Haupt in die schmale Hand gestützt, sinnend vor sich niederblickte, war — Roland Harvay!

Das leise Rauschen der von Jessaminens Hand berührten Blätter veranlaßte ihn, aufzuschauen; seine leuchtenden, blauen Augen begegneten ihrem erschrockenen Blick und er lächelte. Es war ein Lächeln ohne alle Heiterkeit, aber Jessamine las daraus, daß Roland Harvay sich selbst, sie und die Gegenwart wieder verstand, daß sein Geist zur Klarheit gekommen war. Diese Wahrnehmung gab ihr so viel Fassung, als die augenblickliche Situation erheischte.

Der junge Lehrer erhob sich sogleich und that einige Schritte ihr entgegen. Sie streckte, wie zum Gruß, die Rechte gegen ihn aus, und ihre Hände ruhten einige Secunden in einander.

Jessamine fühlte durch ihren dichten Handschuh, wie heftig Roland's Pulse schlugen. „War es nicht ein wenig unvorsichtig von Ihnen, sich so frühe herauszuwagen, mein Freund?" sagte sie in möglichst leichtem, obschon herzlichem Ton. „Die Stunden, in denen der Thau fällt und die Nebel steigen, wirken keineswegs günstig auf Reconvalescenten."

Roland Harvay verneigte sich leicht. „Sie sind sehr gütig, Miß Aram! Und ich glaube auch: es ist, wie Sie sagen. Aber ich empfand diesen Morgen ein so unüberwindliches, intensives Bedürfniß nach frischer Luft und absoluter Einsamkeit, daß ich demselben nicht auf die Dauer zu widerstehen vermochte. Jetzt, da Sie hier erschienen, ist es mir doppelt lieb, dem dunklen Drang nachgegeben zu haben." Er sprach so klar und verständig, als habe sein Geist niemals in jenem tiefen Bann der Nacht gelegen.

Jessamine fand es sehr schwer, sich ohne allen Uebergang in die veränderte Situation zu finden. Ihre Gedanken eilten rückwärts, zu jenem „Vorgestern", wo er, Roland Harvay, noch ihres Armes bedurft, wo sie noch für ihn gedacht, gehandelt hatte, und dann vorwärts in die Zukunft. Ein plötzliches Angstgefühl krampfte ihr Herz zusammen. Aber sie mußte stark sein, mußte tragen, was sie selbst heraufbeschworen. „Wollen Sie mir heute noch folgen, Mr. Harvay? Mich ins Haus zurückgeleiten und mit mir frühstücken? Oder soll ich das mir lieb gewordene Scepter schon jetzt, sofort, aus den Händen legen?" Das klang scherzhaft, aber die Augen sprachen eine andere Sprache.

Auch Roland blieb völlig ernst. „Ich will Ihnen folgen, Miß Aram," sagte er, „aber zuvor lassen Sie mich hier noch einige Worte zu Ihnen sagen: Worte, welche mir auf der Seele brennen und nur einmal gesprochen werden sollen."

Sie nahm ihr helles Morgengewand zusammen und setzte sich neben ihn auf die Bank. „Reden Sie, Mr. Harvay!"

Er legte die Hand über die Augen, wie um den Blick nach Innen zu concentriren. „Es wird mir schwer werden, ganz klar auszudrücken, was ich empfinde, Miß Aram! Mein Kopf brennt und schmerzt noch. Sie wissen ja, wie krank ich war, wissen Alles, was mit mir vorgegangen, besser als ich selbst. In dieser Nacht war es, wo ich zu mir kam, aber ich vermochte mich nicht allein zu orientiren und fand es sehr wunderbar, als da plötzlich Bob Weston bei mir eintrat, mein lieber, alter Bob, den ich so ferne wähnte! Und nicht lange darnach erschien auch der Colonel. Sie wollten mich anfangs wieder stumm machen, zum Weiterschlafen bereden, aber es gelang ihnen nicht. Ich wollte und mußte mit mir ins Klare kommen. Dieses „Halbdunkel" hätte mich zum Wahnsinn geführt, an dessen Schwelle ich, das sagt mir mein Gefühl, ohnehin gefährlich nahe gestanden! So durchredeten wir Drei, ich fragend, die beiden Anderen erklärend, die ganze, schöne Sommernacht, während draußen die Nachtigallen schluchzten. Und ich wußte dann, daß es die Nachtigallen von Aramhall waren! Man sagte mir, wo ich mich befand, wie lange mein Geist im Schlummer gelegen und wer in dieser dunklen Schmerzenszeit meine Schritte geleitet, als guter Engel über meinem Leben gewacht hatte!"

„Halten Sie ein, Mr. Harvay! Im Namen der Barmherzigkeit bitte ich Sie darum! Ich war der Fluch Ihres Lebens, alles Leid kam Ihnen von meiner Hand! Aber Sie können versichert sein, daß ich meine große Schuld hart und bitter abgebüßt habe; daß ich daran tragen werde bis an das Ende meines Lebens."

Das Antlitz des jungen Lehrers nahm einen Ausdruck an, welcher Jessamine an ein Wort der alten Priscilla gemahnte! „Er sah wie ein Heiliger aus! So schön und so ergeben." Seine Stimme klang sanft, fast liebevoll, als er entgegnete: „Glauben Sie denn nicht an eine göttliche Führung Miß Aram? Wir thaten nicht, was wir wollten, sondern was wir mußten. In diesem Licht betrachtet nehmen sich auch alle Schmerzen anders aus. Ich sage Ihnen: für Denjenigen, welcher redlich vorwärts und aufwärts strebt im besten Sinn, hat jede Erdenstunde ihre besondere Mission, die dunkelste vielleicht die wichtigste!"

Jessamine konnte nicht umhin, ihn zu bewundern, wie er Das sagte, mit dem strahlenden Licht unerschütterlichen Glaubens und unbesiegbaren Muthes in den klaren Augen! Aber gleichzeitig fühlte sie eine tiefe Bitterkeit in sich aufsteigen.

Wer war dieser Mann, daß er überall und immer über sie Herr wurde? Welcher Geist lebte in ihm, daß er es vermochte, sich aus allen physischen und seelischen Schmerzen und Kämpfen immer neu, immer freier und sieghafter, gleich dem Phönix der Sage, zum Licht emporzuschwingen?!

Roland Harvay errieth nichts von Jessaminen's Gedanken. In seiner milden Weise fuhr er fort: „Es ist wie ein Verhängniß, daß wir einander nur finden mußten, um — Eines durch das Andere — zu leiden. Aber eben dieses Durch- und Füreinanderleiden hebt jede Schuld, jedes peinigende „sich verpflichtet fühlen" auf. Der Eine wie der Andere that, was er konnte, um das ohne Wissen und Wollen begangene Unrecht zu sühnen."

„Sie hatten nichts zu sühnen, Mr. Harvay! Sie haben mir nichts als Güte erwiesen."

Sein Antlitz röthete sich, wie unter dem Einfluß der Erinnerung. „Vielleicht hätte ich anders handeln, vielleicht hätte ich nicht bei Priscilla Sterne bleiben müssen, nach der Erkenntniß —" Er brach ab und seine Stimme veränderte sich. „Mag die Vergangenheit ruhen," sagte er „Nur Eines noch werde ich mir von Ihnen erbitten, Miß Aram, und Sie werden es mir nicht versagen: daß ich mich in jener noch unaufgeklärten Brief-Angelegenheit vor Ihnen rechtfertigen darf, so weit es mir möglich ist. Der Zeitpunkt ist in so fern ein günstiger für mich, als Bob Weston sich eben hier befindet."

„Sie sollen sagen und thun dürfen, was Sie wünschen, Mr. Harvay, aber einer Rechtfertigung von Ihrer Seite bedarf es nicht mehr. Längst schon sprach mein eigenes Herz Sie frei. Ich allein bin schuldig! Genügt Ihnen Das?"

„Nein, Miß Aram! Mich verlangt darnach, die dunkle Angelegenheit und Sie besser zu verstehen. Noch immer begreife ich nicht, wie Sie so schnell den Glauben an meine Redlichkeit verlieren konnten!"

(Fortsetzung folgt.)

der bisherige Gesandtschafts-Dolmetscher in Peking ist zum Consul in Shanghai versetzt und nach Peking der Dolmetscher-Eleve Lieutenant a. D. Frhr. v. d. Goltz berufen. An die Consulate zu Amoy und Canton sind als Dolmetscher Dr. C. Merz und Dr. W. Schrameier versetzt. Auch bei den Consulaten in Japan zu Yokohama und Hiogo-Osaka fehlen ebenso, wie bei der Gesandtschaft zu Tokio, die Dolmetscher. Gegenwärtig sind die Consulate Fiume, Nizza und Rustschuk unbesetzt. Von Nizza wurde der bisherige Inhaber Viceconsul v. Voigts-Rhetz als Consul nach Valparaiso versetzt; von Fiume ist der dortige Consul Dr. Galli nach Algier versetzt an Stelle des verabschiedeten ältesten deutschen Berufsconsuls Dr. Fröbel, und Rustschuk ist seit 1887 offen; damals hatte bekanntlich der dortige bulgarische Präfect den deutschen Viceconsul v. Löper durch die Presse angegriffen und beleidigt.

[Ueber die Rede des Abg. Windthorst,] welche derselbe am Sonntag in Köln beim Parteitag der Rheinischen Centrumspartei hielt, haben wir bereits kurz berichtet. Im Nachfolgenden geben wir einige Hauptstellen der Rede nach dem Berichte der „Germ." wieder. Bei Besprechung der Arbeiterfrage sagte Windthorst:

Ich muß bei dieser Gelegenheit an alle Arbeiter die dringende Mahnung richten: Wollen sie das begonnene Werk nicht stören, wollen sie es zu einem gedeihlichen Werke kommen lassen, dann müssen sie Geduld haben; denn solche Dinge können nicht in einem Tage gemacht werden. Dann müssen sie sich auch vor allen Dingen hüten, Ungesetzlichkeiten zu begehen. Die Arbeiter dürfen nicht vergessen, daß nur in der gemeinsamen Arbeit der Arbeitgeber und ihrer selbst das gemeinsame Heil liegt. Wenn der Arbeiter in der Fabrik die Existenz seiner selbst und seiner Familie gesichert sehen will, so muß er sich vergegenwärtigen, daß diese Fabrik nur gedeiht, wenn der Fabrikherr die nöthigen Mittel hat, und der Arbeiter arbeitet; sonst geht die Fabrik ein und dann haben sie Beide nichts. Die Gemeinsamkeit der Bestrebungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer garantirt für Beide die Existenz. Sollte in Bezug auf den Lohn, auf die Arbeitszeit eine Schwierigkeit entstehen, so muß vor Allem der Weg der Güte bis auf das Aeußerste verfolgt werden, und wenn es in dieser Güte nicht erreicht werden sollte, dann haben uns ja die Gesetze die nöthigen Mittel an die Hand gegeben, um das Gewünschte zu erreichen. Aber ich wiederhole: ohne eine gütliche Vereinigung geht es dauernd niemals.

Nun weiß ich sehr wohl, daß die socialdemokratischen Führer ein ganz anderes Recept haben; sie wollen die ganze Gesellschaftsordnung, die ganze Productionsordnung, alles radical umändern. Eine positive Grundlage der von ihnen gewollten Ordnung geben sie nicht. Im Zerstören sind sie stark, aber im Aufbauen leider nicht. Und was sehr wichtig ist, den Boden, auf dem wir Alle stehen müssen, den religiösen Boden, lassen sie bei Seite oder sie kennen ihn nicht oder verachten ihn. Ich kann die Arbeiter aller Klassen nicht genug mahnen, vor dieser Partei sich zu hüten. Sie werden sicher nichts Gutes ernten, wenn sie darauf eingehen. Wenn, wie vorher gesagt, die Parole lautet, daß ich, Richter und Grillenberger zu bekämpfen seien, so sollte ich denken, daß nach dem, was ich gesagt habe, eine Gemeinschaftlichkeit zwischen mir und Grillenberger kaum möglich wäre. Denn der Letztere ist ein ausgesprochener Socialdemokrat. Nach den öffentlichen Blättern wird er am nächsten Dinstag hier sprechen; und ich zweifele nicht, daß er dann mich, seinen angeblichen Kumpan, ganz gehörig angreifen wird. Ich werde oft angegriffen, und es ist mir das auch von dieser Seite sehr angenehm. Ich glaube, daß es Herr Grillenberger gut meint, aber sein Recept taugt nichts! Es wird Jedem schlecht bekommen. (Beifall.)

Was dann die Herren vom Fortschritt betrifft, so wird uns ja geflissentlich und oft vorgeworfen, daß wir mit demselben in Bündniß stehen. Ich kann nur sagen, daß die Centrumspartei ohne Bündniß ist; sie steht auf sich selbst, verläßt sich auf Gott und ihr Recht, ist aber in den Parlamenten in der Minderheit, und wenn sie etwas erreichen will, muß sie sich nach der Lage der Sache eine Mehrheit zu verschaffen suchen. Wenn uns die Freisinnigen nun auf diese Weise eine Mehrheit schaffen, so sind sie uns sehr willkommen. (Beifall.) Auch die Herren vom Cartell wären uns auf diese Weise sehr willkommen, wenn sie nur kommen wollten. (Große Heiterkeit.) Wenn wir nun uns in einzelnen Fällen in der Lage befinden, auch die Bestrebungen der Freisinnigen unterstützen zu können, so ist das dann ein durchaus parlamentarisches, nothwendiges und zulässiges Mittel. Damit erklären wir uns keineswegs einverstanden mit allen Recepten, welche die Herren haben. Die Herren unterstützen uns auch sehr viel in unsern Bestrebungen; sie haben wie ein Mann für die Aufhebung des Expatriirungs-Gesetzes gestimmt. Die andern Parteien haben auch zugestimmt, aber sehr langsam. Doch es kamen die Wahlen. (Heiterkeit.) Da haben sie uns bei den Anträgen über die Missionen unterstützt.

Eine Bedingung für die gedeihliche Entwickelung unseres Colonialgebietes liegt nach meiner Ansicht und der aller Betheiligten in der Mission, und was in dieser Hinsicht die Congregation der Propaganda in Rom geleistet hat, ist bewunderungswürdig für jeden unbefangenen Menschen. Die Gegner hatten geglaubt, in unseren Colonien müßten vor Allem auch die Maigesetze zur Anwendung kommen; es dürften bei Leibe keine Jesuiten dorthin kommen. Es sollte ihnen versagt bleiben, ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel zu setzen, und wäre es auch blos zu dem Zweck, ihre Nebenmenschen zu belehren und auf die richtigen Wege zu führen. Die Regierung hat in dankenswerther Weise sich endlich entschlossen, in dieser Hinsicht freie Bahn in Aussicht zu stellen, und die Erklärungen, die gegeben sind, haben uns Alle mit großer Befriedigung erfüllt. Aber sie sind auf administrativem Wege gegeben worden, und sie können jeden Augenblick, wenn die Ansichten der Regierung sich ändern, aufgehoben und zurückgezogen werden. Das sollte verhütet werden, und die Centrums-Fraction hat beantragt, daß die Grundsätze, die von der Regierung auf administrativem Wege aufgestellt worden sind, in Gesetzesform gebracht werden. Der Reichstag nahm dies in zweiter Berathung an. Sodann sind aus den Reihen der Conservativen vom Abg. Stöcker alle möglichen Bedenken erhoben worden, und so kam bei der dritten Berathung der Antrag nicht zur Durchführung. Die Freisinnigen stimmten aber mit uns, und sollen wir nun Männer, die uns in dieser Weise zu Hilfe gekommen sind, zurückstoßen? Ich meine, das wäre das Unpolitischeste von der Welt. (Beifall.)

Die wechselseitige Unterstützung der Parteien bedingt nicht die Anerkennung aller ihrer Grundsätze, sondern bedingt nur ein Zusammengehen in denjenigen Fragen, in welchen sie zusammengehen können, und wo sie gemeinsame Anschauungen haben. So werden Sie sehen, daß die Centrumsfraction bald nach rechts, bald nach links hin Verbündete gehabt hat und auch in Zukunft haben wird, wenn sie verständig handelt. Es ist uns der Vorwurf gemacht worden, daß wir die Grundsätze der anderen Parteien angenommen hätten. Ich habe aber nicht gehört, daß den anderen Parteien dieser Vorwurf in Bezug auf das Centrum gemacht worden ist, und doch sind diesen Herren unsere Grundsätze vielfach keineswegs immer genehm.

Ich habe mich bei dieser Frage länger aufgehalten, weil sie sehr praktisch und sehr wichtig ist. Der erste Vorredner hat mit Recht hervorgehoben, daß die Mehrheit abhängt von den Wahlen in den gemischten Bezirken, und es kommt, wenn wir in denselben die Mehrheit selbst nicht erringen, aber die Mehrheit zu schaffen in der Lage sind, darauf an, mit wem wir stimmen sollen. Und da habe ich wiederholt gesagt, und ich trage kein Bedenken, das jetzt zu wiederholen: wenn wahrhaft conservative Männer vorhanden sind, die wirklich conservativ und nicht nur ministeriell sind, so würde ich für meine Person ihnen sehr gern meine Stimme geben, wie ich ja auch versucht habe, in einigen Bezirken die Wahl solcher Männer zu fördern. Wo das aber nicht der Fall ist, wo es sich um Männer handelt, die der Vereinigung einiger Parteien, dem sogen. Cartell, entsprungen sind, gehen wir nicht mit ihnen. Da gehen wir lieber mit dem Freisinn; wenn wir das nicht thäten, wären wir Thoren. (Lebhafter Beifall.) Das ist das Gebot praktischer Politik. Es giebt Männer, die sagen, wir sollten uns in solchen Fällen der Wahl enthalten. M. H.! Das wäre eine große Thorheit; denn wenn wir uns enthalten, dann sind unsere Stimmen, welche fehlen, die ausschlaggebenden. Dann bekommen diejenigen die Mehrheit, die gegen uns sind, und die gegen uns ihre Stimmen abgegeben haben. Solches Verfahren, meine ich, ist die Politik der Schlafmützen. (Lebhafter Beifall.)

[Delegirten-Versammlung der Bergarbeiter im Ruhrrevier.] Einem Berichte der „Germ." aus Essen vom 2. Februar entnehmen wir das Folgende:

Im Kratz'schen Saale tagte heute eine von den „Essener Kameraden" einberufene allgemeine Versammlung der früheren Bergarbeiter-Delegirten von Rheinland und Westfalen, in welcher es sich hauptsächlich um die Besprechung der seitens des Vorstandes des bergmännischen Verbandes unterm 13. Januar an den bergbaulichen Verein gestellten Forderungen von 50 Procent Lohnerhöhung und achtstündige Arbeitszeit einschließlich Ein- und Ausfahrt handelte. Der Besuch war gerade kein schlechter, soweit man jedoch übersehen konnte, waren fast nur die Zechen des Essener Bezirks vertreten; aus dem Dortmunder und Bochumer Bezirk fehlten die Delegirten gänzlich. Dieser Umstand allein läßt schon den Schluß zu, daß die Einigkeit unter den Bergleuten einen starken Stoß bekommen hat, noch mehr aber wurde diese Annahme durch den Verlauf der Versammlung selbst bestätigt. Als die Frage zur Erörterung kam: „Wie stellen wir uns zu der Forderung von 50 Procent Lohnerhöhung und achtstündiger Schicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt", platzten die Geister heftig auf einander, und theilweise wurde dabei auch dem Verbandsvorstand gründlich zu Leibe gerückt, dem man verschiedentlich vorwarf, er habe die jetzige Uneinigkeit unter den Bergleuten zum großen Theil verschuldet, weil er, beziehungsweise ein Theil seiner Mitglieder die Politik hineingebracht hätten, den Verband ins socialistische Lager hinüberdrückten. Besonders der Vorsitzende (Fischer-Essen) erklärte, die drei Kaiser-Delegirten (Bunte, Schröder, Siegel) hätten sich so benommen, daß man sich schämen müsse; sie seien beim Kaiser als Heuchler gewesen, und von der Regierung habe man jetzt kaum noch etwas zu erwarten. Diese Kaiserdelegirten hätten sich jetzt offen der Socialdemokratie angeschlossen. (Rufe: Weg damit!) Man predige immer, im Verbande sollte keine Parteisache getrieben werden, und gerade diese Leute trieben die meiste Parteisache. (Sehr wahr; große Unruhe.) Zu dem erwähnten Punkte der Tagesordnung zurückkehrend, legten verschiedene Redner dar, es sei ein Unding, allgemein 50 Procent Lohnerhöhung zu fordern. Man möge doch nur solche Forderungen stellen, bei denen man auch Aussicht auf Erfolg habe. Wer jetzt 150 Mark und mehr verdiene, brauche doch keine 50 Procent Erhöhung mehr. Während nun einerseits vorgeschlagen wurde, es zunächst mit 30 Procent zu versuchen, kamen andere Anträge, einen Mindestlohn von 5 Mark (Rufe: 6 Mark) für den Häuer zu fordern. Dem wurde wieder entgegengehalten, auch bei 150 M. sei die 50procentige Erhöhung nicht zu viel; habe man in den siebziger Jahren doch Löhne von 300 M. im Monat gehabt. Das Ende der langathmigen Erörterung war die Annahme einer Resolution, wonach den demnächst gemäß Beschluß vom vorigen Sonntag in Bochum zusammentretenden Bezirksversammlungen zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll, die Forderung der achtstündigen Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt, sowie eine Lohnerhöhung von 50 pCt. aufrecht zu erhalten, jedoch mit der Maßgabe, die 50 pCt. so zu vertheilen, daß der Mindestlohn nicht unter 5 M. beträgt, und die jetzigen hohen Löhne den geringsten Antheil haben. — Zum Schlusse wurde dann noch das Verbandsorgan, das in Zwickau erscheinende Blatt „Glück auf" einer scharfen Kritik unterzogen, wobei sich herausstellte, daß das Blatt die Sympathien der Bergleute immer mehr verliert, und es wahrscheinlich dazu kommt, daß schon bald die vollständige Abschüttelung erfolgen muß. Auch nicht ein Einziger fand sich, der das Blatt in Allem vertheidigte. Die Unruhe veranlaßte schließlich den Vorsitzenden, die Versammlung zu schließen. Des Eindruckes konnten wir uns nicht erwehren, daß jetzt unter den Bergleuten der Geist der Ordnung mit dem Geiste der Socialdemokratie im schärfsten Kampfe liegt.

[Excesse.] In Staßfurt, dem Sitze des bekannten Salzbergwerks, kam es aus Anlaß einer Arbeiterversammlung, in welcher der Socialdemokrat Heine eine Wahlrede hielt, zu Excessen. Dem „B. Tgbl." wird darüber berichtet:

Staßfurt, 1. Februar. Da das Versammlungslocal, in dem die Socialisten tagten (bei Ilgenstein in der Zollstraße), überfüllt war, so hatte die Polizei den weiteren Zutritt verboten, und das war die Veranlassung eines Bombardements mit Ziegeln und Mauersteinen auf die Polizisten und auf das Gebäude. Das Lärmen und Hurrahrufen der Menge auf Heine und auf die Socialdemokratie wurde nur unterbrochen von den Zwischenrufen der Polizei, die zum Gewehr greifen mußte, und von dem Feuergeläute von der Staßfurter Kirche her. In dem Gewühle selbst waren Frauen und Kinder beschäftigt, Wahlzettel und socialistische Zeitungen den Herumstehenden in die Hände zu drücken. In dem zur Vertheilung gelangten Wahlaufruf heißt es: „Der Staat hat den Arbeitslosen Arbeit und lohnenden Verdienst zu gewähren, den Arbeitsunfähigen eine ausreichende Pension. Ferner verlangen wir volle Rede- und Preßfreiheit. Allgemeines gleiches Wahlrecht. Alle Gemeindebehörden, Staats- und Reichsvertretungen und Behörden sind vom Volke zu wählen. Die Actienfabriken, Bergwerke u. s. w. sollen von der Nation übernommen werden und die Ueberschüsse nicht den Actionären, sondern den Arbeitern zu gute kommen. — Die Reichsregierung verlangt den Willen des Volkes zu wissen. Wer als Zeuge vor Gericht tritt, hat sein Wissen und seine Meinung auszusprechen, sonst ist er meineidig. Wer bei der Wahl gegen seine Ueberzeugung stimmt, ist ebenso ein Meineidiger. Wer einen Zeugen zu falscher Aussage, einen Wähler durch Drohung mit Arbeitsentlassung u. s. w. zu falscher Stimmabgabe zu verleiten sucht, begeht eine Verleitung zum Meineide. Die Bergleute Westfalens haben unter eben so hartem Druck gestanden, wie wir hier. Durch Vereinigung stark, haben sie ihre Lage verbessert. — Laßt uns einig und stark sein, fort mit den Verleitern zum Meineide, welche uns wie Vieh zur Wahl gegen unsere Ueberzeugung treiben wollen. Wir wählen den bewährten Volksvertreter August Heine, Halberstadt." Die Versammlung im Saale des Restaurants selbst wurde ungehindert zu Ende geführt.

Staßfurt, 2. Febr. Meine Nachricht von gestern Nacht ergänze ich dahin, daß der Krawall von noch größerer Ausdehnung war, als sich anfänglich vermuthen ließ. Es sollen mehrere Polizisten und fünf Civilisten verletzt sein, eine Frau angeblich sogar tödtlich. Die Hauptrolle spielten halbwüchsige Burschen und Frauen. Da die Vorarbeiten zur Grenzgrabenüberdeckung im Gange sind, so war in der Nähe ein ziemlicher Vorrath von Steinen und sonstigen Wurfgeschossen, und der Kampf hätte noch größere Ausdehnung angenommen, wenn es den Leuten nicht zu schwer geworden wäre, die fest angefrorenen Steine loszubrechen. Die Zollstraße ist heute Morgen in der Nähe des Locals besät mit zerschlagenen Backsteinen und sonstigen Wurfgeschossen. Kurz bevor der Krawall ein Ende nahm, soll nach Bernburg um militärische Unterstützung telegraphirt worden sein. Die Versammlung selbst verlief ruhig.

Frankreich.

[Ueber das Duell zwischen de Mores und Dreyfus] wird der „N. Fr. Pr." aus Paris gemeldet: Heute fand an der belgischen Grenze zwischen dem antisemitischen Agitator Marquis de Mores und dem Abgeordneten Camille Dreyfus ein Duell statt. Die Ursache dazu war ein Artikel Dreyfus' gegen den Marquis, welcher sich durch dessen Inhalt für beleidigt erachtete. Er schickte als Zeugen die Herren Feuillant und den Grafen Dion, während Dreyfus als Zeugen den gewesenen Minister Abgeordneten Lockroy und den Abgeordneten Pichon bestellte. Sechs Kugeln sollten auf 20 Meter Distanz und auf Commando gewechselt werden. Der Abgeordnete Dreyfus wurde sogleich in dem ersten Kugelwechsel am rechten Oberarm verwundet. Die Aerzte konnten die Kugel auf der Stelle aus der Wunde herausnehmen. Der Verwundete befindet sich unter den obwaltenden Umständen wohl. Ueber den Marquis de Mores bringt das „Petit Journal" folgende Schilderung: Er zählt kaum 32 Jahre, sein Name wurde während der letzten Wahlbewegung zum ersten Mal genannt. Seine Existenz war sehr bewegt. Marquis Mores ist ein Sohn des Herzogs von Vallombrosa, des Chefs einer adeligen Familie Italiens. Nach der Annexion Savoyens durch die Franzosen heirathete der Herzog eine Französin, Fräulein v. Kars, und wohnte seit Langem in Paris. Der Marquis Mores trat in die Offiziersschule St. Cyr und wurde Unterlieutenant bei den Kürassieren. Nach Beendigung seiner Dienstpflicht reiste er nach Newyork, machte daselbst die Bekanntschaft der Tochter des reichen Finanziers Hofmann und heirathete dieselbe. Er rief sodann große Unternehmungen ins Leben, ließ sich von seinem Schwiegervater immense Grundstücke cediren, die er urbar machte und betrieb. Seine Unternehmung prosperirte anfangs, obwohl nicht ohne Schwierigkeiten, da die Cowboys, welche eifersüchtig wurden auf seine Concurrenz, ihn in häufige Kämpfe verwickelten. Zum Schlusse blieb er Herr des Platzes und schuf ein großes Fleisch-Transportgeschäft, welches nach Newyork lieferte. Dies führte aber seinen Ruin herbei. Die Mehrzahl der Fleischhauer in Newyork, behauptet das „Petit-Journal", sind Juden, und sie verbanden sich gegen den Marquis, machten ihm Processe und zwangen ihn endlich, den Fleischhandel aufzugeben. Soll man, fragt das Blatt, in den Streitigkeiten mit den jüdischen Fleischhauern Newyorks den Ursprung des Hasses des Marquis gegen die Juden erblicken? Vielleicht; jedenfalls ist er das eifrigste Mitglied der Antisemiten-Liga. Nachdem seine Unternehmung ruinirt war, ging der Marquis nach Tonking, wo er unter Zustimmung des General-Resident Richaud eine Eisenbahn gründen wollte, aber Richaud's Nachfolger, der gegenwärtige Minister Constans, bekämpfte dieses Project und Mores mußte es

---

Kleine Chronik.

Eine antarktische Expedition. Der Plan, eine antarktische Expedition unter Nordenskjöld zu entsenden, wird dem „Standard" zufolge im Sommer 1891 zur Ausführung gelangen. Die Expedition wird auf gemeinschaftliche Kosten des Barons Oskar Dickson in Gothenburg, des antarktischen Forschungsausschusses der Königlichen Gesellschaft von Victoria und der Königlichen geographischen Gesellschaft von Australasien ausgerüstet.

Schwebende Drahtseilbahn. Der Spanier Torres hat bei der Gemeinde Hergiswyl (Ct. Niedwalden) und bei der Regierung dieses Cantons das Concessionsgesuch für eine schwebende Drahtseilbahn eingereicht, welche Klimsenhorn mit dem Pilatus-Kulm verbinden soll. Diese schwebende Bahn besteht aus Rollkasten, die an Drahtseilen hängen und durch Dampfkraft hinaufgezogen oder hinuntergelassen werden, und soll an der Terrasse vor dem Hotel Bellevue ausmünden. Die schweizerischen Blätter sind darüber einig, daß diese Construction einen der schönsten Ausblicke vom Pilatus, den unvergleichlichen Niederblick nach dem Vierwaldstättersee und Luzern, zerstören würde. Die Aufstellung von 8 Meter hohen Thurmgerüsten, des Gebäudes und des Kamins für die 20pferdige Locomobile unmittelbar vor dem schönsten Aussichtspunkte der Terrasse Bellevue-Pilatus-Kulm zu Gunsten eines unreifen Projectes und der Marotte eines Spaniers sei geradezu ein Skandal, ein Vandalismus, gegen welchen alle Schweizer, die irgend welchen Sinn für Naturgenuß haben, lauten und energischen Protest erheben sollten. Nehmen wir an, so schreiben die Schweizer Blätter, Herr Torres habe von Hergiswyl und von der Cantonsregierung die Erlaubniß zur Ausführung seines Projectes erhalten. Da die Anlage ungemein billig ist und er hinsichtlich der Transporttaxen freie Hand hat, so würde sich sein Unternehmen glänzend rentiren. Wird er da nicht oder werden nicht auch Andere die Berge über Kopf und Hals mit solchen schwebenden Seilbahnen schmücken? Wie wird da die schöne Schweiz in wenig Jahren aussehen? Da ferner eine eidgenössische Concession nicht nothwendig ist und eine sachgemäße Controle dieser öffentlichen Transportanstalten voraussichtlich fehlen wird, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß einmal ein Seil reißt und der „eiserne Kasten" sammt seinen Insassen einige hundert Meter tiefer unten ankommt, als er sollte. Alle diese Bedenken haben in der Bevölkerung bereits lebhaften Widerhall gefunden. Der Züricher Ingenieur- und Architektenverein hat vor Kurzem beschlossen, mit einem energischen Protest gegen das Project an das Centralcomité des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins zu gelangen, und die Luzernische Section des „Alpenclub" hat in ihrer letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, bei der Regierung von Niedwalden einen Protest gegen die Luftbahn einzureichen.

Eine neue illustrirte Zeitung. In London erscheint seit dem 1. Januar eine tägliche illustrirte Zeitung, der „Daily Graphic". Erleichtert ist der Versuch durch die ungeheuren Fortschritte der photomechanischen Verfahren, durch die Zinkätzung, die Autotypie, und wie die Methoden alle heißen mögen. Immerhin war jedoch der Versuch sehr gewagt. Die englischen Fachblätter bringen Beschreibungen des Betriebes des „Daily Graphic", denen wir Folgendes entnehmen: Die Seele des Geschäftes bildet einerseits ein Stab von geschickten Zeichnern und Photographen, welche auf dem raschesten Wege Skizzen und Augenblicksaufnahmen aus der ganzen Welt einsenden, andererseits eine Schaar von Künstlern und Photographen, welche in den Geschäftsräumen stets des Befehls harren, sich schleunigst nach einem Orte zu begeben, wo „etwas los ist". Also künstlerische Reporter. Das Blatt bringt nämlich nicht etwa beliebige Bilder, sondern setzt seinen Ehrgeiz darein, was sich heute ereignet hat, morgen früh den Lesern aufzutischen. Ein weiterer Stab von Angestellten ist damit beschäftigt, die einlaufenden, oft sehr flüchtigen Bilder kunstgerecht meist auf Papier zu zeichnen, worauf sie in der Regel verkleinert photographisch auf Zink oder Holz übertragen werden. Bei Anwendung des Holzschnittes werden natürlich die Holzplatten in viele Stücke zertheilt und jedes Stück einem Holzschneider übergeben. Sonst würde das Bild nicht fertig.

Auf einem kolossalen Distanceritt ist der Commandeur des berittenen Amur-Regiments, Oberst Peschkow, begriffen. Im November vorigen Jahres verließ derselbe seine Garnison Blagowetschtschensk (am Amur), um nach Petersburg zu reiten, also 7963 Werst (7 Werst ungefähr eine deutsche Meile) zu Pferde, und zwar auf ein und demselben Pferde, zurückzulegen. Circa ein Drittel dieses Reisewegs hat er bereits glücklich überwunden, da er jetzt in Irkutsk anlangte. In Petersburg hofft der Oberst im April einzutreffen. Er reitet ganz allein, führt den Proviant und das Futter mit sich und ist, im Hinblick auf eventuelle Rencontres mit wilden Thieren, bis an die Zähne bewaffnet. Der Oberst entstammt einer sibirischen Kosaken-Familie, sein Pferd ist sibirischer Race. In Irkutsk trafen Pferd wie Reiter frisch und gesund ein.

Hohes Alter. Im 105. Lebensjahre steht, wie der „Hamb. C." berichtet, der in Ottensen lebende Uhrmacher Göring aus der Schweiz, welcher am 13. März d. J. seinen 105. Geburtstag feiert. Der alte Mann war noch bis vor nicht langer Zeit so rüstig, daß er Spiralfedern in kleine Damenuhren einsetzen konnte; jetzt aber machen sich die Folgen des Alters bei ihm geltend, und er ist schnell in ein Siechthum gefallen, welches ihn ans Bett fesselt. Mehrfach ist das hohe Alter Görings angezweifelt worden, doch hat er seine sämmtlichen Papiere vorgelegt, aus denen u. a. hervorgeht, daß er als 28jähriger Mann unter Napoleon I. den Rückzug über die Beresina mitgemacht hat. Göring hat eine gründliche Schulbildung genossen und hat noch, trotz seines Alters, eine sehr feste, sichere Handschrift.

Ein russisches Lied. Einem Brüsseler Blatte wird aus Paris folgender drollige Vorfall aus einer Vorstellung in den Folies-Bergères gemeldet. Dort geben zur Zeit die Schwestern Mertens ein Gastspiel mit mehrsprachigen Gesangsvorträgen. Die Pariser können sich namentlich an russischen Liedern nicht satt hören. So wurden denn dieser Tage wiederum russische Gesänge vom Publikum laut gefordert. Die Schwestern waren in Verlegenheit. Das Repertoire war erschöpft. Was thun, um den Russenfreunden etwas Neues zu bieten? Und während das Publikum taktmäßig rief: „Chansons russes, Chansons russes!", kam den Schwestern ein Gedanke. Sie verneigten sich und begannen vor den andächtig Lauschenden:

„O Mieke Pijpekop!
Geeft mij nog een bobintje
Liever en groot als een klintje
Als het maar genever is!"

Tosender Beifall lohnte die Schwestern für dieses „russische" Lied, aber der Beifall verhallte und lautes Gelächter ertönte. Wüthend wandte sich die Menge gegen die Gruppe Herren, — offenbar „Prussiens" — die die Gefühle Frankreichs derart verhöhnten. Die Herren waren aber aus Brüssel und belustigten sich über den vorgetragenen vlämischen Gassenhauer, in welchem „Mimi Pfeifenkopf" um ein Glas Wachholderbranntwein gebeten wird.

Eine einfache Aenderung. Ein amerikanisches Blatt, das seinen Lesern sensationelle Ereignisse auch im Holzschnitt vorführt, hatte für den Tag der Hinrichtung eines zum Tode verurtheilten Mörders die Zeichnung des Hergangs anfertigen und in Holz schneiden lassen. Unmittelbar bevor das Blatt in die Druckerei wanderte, stürzte schreckensbleich der Localredacteur in das Zimmer seines Chefs und rief: „Der Verbrecher ist begnadigt worden! Was thun wir nun?" Der Chefredacteur erwiderte mit überlegenem Lächeln: „Regen Sie sich doch nicht auf! Wir ändern lediglich die Ueberschrift und sagen statt: Hinrichtung des Mörders Williams einfach: Was dem Mörder Williams durch seine Begnadigung erspart worden ist."

aufgeben. In jener Epoche begann der Kampf zwischen dem unternehmenden Edelmanne und Constans. Während der letzten Wahlen machte Marquis Mores, nach Paris zurückgekehrt, für den Boulangisten Susini starke Wahlpropaganda und in Toulouse gegen den Minister Constans. Dann verließ er die politische Agitation, um die antisemitische Campagne zu betreiben. Was Camille Dreyfus betrifft, so war er früher Beamter im Finanzministerium, verließ jedoch diesen Posten, um erst in den Gemeinderath und dann als Abgeordneter in die Kammer zu treten, wo er seit Jahren einen der radicalsten, von kleinen Gewerbsleuten und Arbeitern bewohnten Bezirk von Paris vertritt. Dreyfus ist zugleich Chef-Redacteur des radicalen Blattes „Nation", ein guter Redner, der jedoch selten die Tribüne betritt. Er ist von mittlerer Statur, zur Corpulenz veranlagt, hat einen kahlen Kopf und schwarzen Schnurrbart. Dreyfus hat wiederholt Duelle bestanden. Er ist als guter Fechter und guter Pistolenschütze bekannt. Marquis Mores ist ihm aber jedenfalls sehr überlegen, da er viel an Jagden theilnimmt und mit Waffen vorzüglich umzugehen weiß.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Februar.

* **In dem Referat über die gestrige deutschfreisinnige Wählerversammlung** sind zwei sinnentstellende Druckfehler zu berichtigen. In Spalte 2, Zeile 21 von oben muß es heißen: Ich habe schon früher einmal näher ausgeführt, wie mit Hilfe des Welfenfonds die „regierungsfreundliche Presse" organisirt ist. Weiterhin, wo von der Schmälerung der Volksrechte die Rede ist, muß es in diesem Zusammenhang natürlich immer heißen: Verlängerung der Legislaturperiode.

e. **Schlesischer Turnlehrer-Verein.** Die diesjährige VI. Versammlung des Vereins soll nach dem Beschluß vom 11. Juni v. J. zu Ostern hier in Breslau stattfinden. Als Hauptpunkte für die Tagesordnung der Versammlung sind vorläufig in Aussicht genommen: 1) Vortrag des Gymnasial-Turnlehrers Grittner-Kattowitz: „Was ist anzustreben, um die Gesundheitspflege im Sinne der Ministerial-Verfügung vom 27. October 1882 zu heben?" 2) Vortrag des Turnlehrers Wehlte-Görlitz über „die Görlitzer Jugendspiele". 3) Vortrag des Ober-Turnlehrers Krampe-Breslau: „Wie werden am besten Unglücksfälle im Turnen verhütet?" 4) Geschäftsbericht des Vorsitzenden und Rechnungslegung des Kassenführers. 5) Anträge und Mittheilungen; Wahl des Vorstandes. 6) Feststellung von Zeit und Ort für die nächstjährige Versammlung. 7) Turnerische Vorführungen von Schülern und — voraussichtlich — der hiesigen Männer-Turnvereine. Nähere Mittheilungen erfolgen später. An alle Collegen der Provinz ergeht die dringende Bitte, der Versammlung recht zahlreich beiwohnen und etwaige Wünsche in Bezug auf die Gestaltung der Tagesordnung dem Vorsitzenden baldigst mittheilen zu wollen.

* **Die Einlösung der Loose** 1. Klasse 182. Lotterie ist vom 3. bis 17. Februar zu bewirken. Da mit Auszahlung der Gewinne 4. Klasse 181. Lotterie am 10. Februar begonnen wird, so werden Looseerneuerung und Gewinnabhebung event. gleichzeitig stattfinden können.

Δ **Kattowitz,** 3. Februar. [Theater-Aufführung. — Vom Handelsminister.] Am 2. d. Mts. fand im großen Reichshallen-Saale eine von Seiten des Landwehr-Vereins veranstaltete Theater-Vorstellung statt. Der Ueberschuß derselben ist für den Fonds für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm- und Friedrich-Denkmals, welches hier auf dem Friedrichsplatz errichtet werden wird, bestimmt. Der Fonds, aus freiwilligen Beiträgen der Einwohnerschaft hier und Umgegend, soll schon über 10 000 Mark betragen. — Die Ernennung des Freiherrn v. Berlepsch zum Handelsminister, welcher mehrere Jahre hier als Landrath amtirte, ist von den Gewerbe- und Handeltreibenden mit Freuden begrüßt worden, weil man hofft, daß die leidigen Grenzverkehrs-Verhältnisse, welche in Oberschlesien und besonders hier in Kattowitz immer mehr fühlbar werden, in andere Bahnen geleitet werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Posen, 3. Februar. [Vom Wasserstand der Warthe.] Das Wasser der Warthe ist, wie die „Posener Ztg." schreibt, hier in den letzten Tagen schnell gestiegen und die Ueberfluthungen haben an den Ueberfällen des Berdychowoer Dammes in Folge dessen größere Dimensionen angenommen. Der Hof eines an dem ersten Ueberfalle belegenen Grundstückes steht bereits theilweise unter Wasser. Steigt das Wasser noch um ein Weniges, so werden die Holzplätze am Gerberdamm ebenfalls überfluthet werden. Da in Pogorzelice das Warthewasser noch steigt, so ist auch hier ein weiteres Steigen zu erwarten. Doch ist bis jetzt kein Grund zu Besorgnissen wegen einer ausgedehnten Ueberschwemmung vorhanden. Heute Mittag gegen zwei Uhr hatte der Wasserstand der Warthe hier die Höhe von 3,20 Metern erreicht.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

= **Grünberg,** 4. Febr. Eine große Ueberraschung in unserer Bürgerschaft hat die Nachricht hervorgerufen, daß binnen Kurzem das in Züllichau garnisonirende 10. Ulanenregiment nach hier verlegt werden soll. Heute findet in dieser Angelegenheit eine außerordentliche Sitzung der städtischen Behörden statt.

♃ **Köln,** 4. Februar. Die Strafkammer verurtheilte den Chef-Redacteur Schmitz der „Köln. Ztg." zu einmonatlicher Festungshaft wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich durch den bekannten Originalartikel, den Michels in Königsberg abdruckte.

kr. **Wien,** 4. Febr. Nach Petersburger Meldungen wird beabsichtigt, die deutschen Grundbesitzer der Ostseeprovinzen nach dem Principe der obligatorischen Ablösung zu expropriiren.

t. **Paris,** 4. Febr. In einem heut abgehaltenen Ministerrathe wurde dem Vernehmen nach die Frage eines Kriegszuges nach Dahomey erörtert.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Köln, 4. Febr. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Lissabon vom 3. Februar: Wegen der heut erfolgten Ankunft des bisherigen Gesandten in London und der Abreise des neuen Gesandten Barjona, ist die Absendung eines sämmtlichen Berliner Vertragsmächten zuzustellenden Memorandums auf Donnerstag verschoben worden. Portugal würde die Erledigung des Streitfalles durch die Brüsseler Conferenz annehmen, eine besondere Conferenz wäre ihm aber angenehmer. Die Gesandten melden, Spanien, Frankreich, Italien, Oesterreich und Rußland seien einer Conferenz geneigt; Deutschland sei nicht abgeneigt, aber zurückhaltender. Es verlautet, der englische Gesandte habe gesprächsweise geäußert, England werde eine Conferenz annehmen.

Eschweiler, 4. Febr. Die gestrige Bergarbeiterversammlung in Alsdorf beschloß, sich nach den Beschlüssen der Eschweiler Versammlung zu richten. Auch dort ist die Ausstandsgefahr beseitigt.

Paris, 4. Febr. Die „Presse" veröffentlicht einen Brief Boulangers an Laisant, worin er für das letzte Banket dankt und sein Vertrauen in die Wahlen am 16. Februar ausdrückt.

Paris, 4. Febr. Die „République française" meint, die Gemeinschaft der Interessen Rußlands und Frankreichs sei einer der Hauptfactoren der europäischen Politik; aber die Völker könnten ebenso wenig wie die Individuen eines gewissen Stolzes entbehren, und es gebe Leute, die sich mit zu viel Eifer Rußland an den Hals würfen; einem solchen Betragen fehle die Würde und Schicklichkeit. Die einzige Politik sei: viel Lebelgewehre, viele entschlossene Soldaten. Das Uebrige komme von selbst.

London, 4. Febr. Salisbury kommt morgen nach London, um dem Ministerrathe behufs Feststellung der Thronrede zu präsidiren.

Bukarest, 4. Februar. Senat. Der Arbeitsminister erklärte in Beantwortung der Interpellation Aurelians wegen der Errichtung einer rumänischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, daß er die Nützlichkeit einer solchen anerkenne und fremde Capitalisten zur Bildung einer subventionirten Gesellschaft auffordern werde, falls er erfolglos von der Kammer den erforderlichen Credit verlange. — In der Deputirtenkammer sprachen Redner der Majorität tadelnd über den Bericht, betreffend die Versetzung des Cabinets Bratiano in Anklagezustand. Pano (radical) vertheidigte den Bericht, der heut kritisirt wurde, weil sich die Haltung der parlamentarischen Gruppen in Folge politischer Interessen geändert habe.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 3. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P + 1,04 m.
— 4. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,75 m.

Handels-Zeitung.

Zuckermarkt. Hamburg, 4. Februar, 10 Uhr 35 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Febr. $11{,}62^{1}/_{2}$, März 11,95, Mai 12,20, August $12{,}52^{1}/_{2}$. Tendenz: Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 4. Februar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 83, Mai $82^{1}/_{2}$, September $81^{1}/_{4}$, December $79^{1}/_{2}$. Tendenz: Behauptet. Zufuhren: Rio 17000 Sack, Santos 5000 Sack. Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

Amsterdam, 4. Februar. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Resultat der heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Auction über 58 191 Ballen Java-, 115 Kisten und 8 Ballen Padang-Kaffee:

Nr.	Anzahl d. Ball.	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.
A. 1	1887	Samarang	$54^{3}/_{4}$ C.	$54^{5}/_{8}$ C.
3	2400	Tagal	55 C.	55 C.
4	1170	desgl.	55 C.	$54^{3}/_{4}$ C.
10	522	Probolingo	$55^{1}/_{2}$ C.	$56^{1}/_{4}$ C.
15	1637	Batavia	$57^{1}/_{2}$ C.	$58^{1}/_{4}$ C.
16	465	Passaroean	$54^{3}/_{4}$ C.	$54^{3}/_{4}$ C.
20	642	desgl.	$54^{3}/_{4}$ C.	$54^{3}/_{4}$ C.
28	2813	desgl.	55 C.	55 C.
43	860	Batavia	$55^{3}/_{4}$ C.	$56^{1}/_{4}$ C.
46	2543	Tagal	55 C.	$55^{1}/_{4}$ C.

Hamburg, 3. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Februar 22 Br., $21^{3}/_{4}$ Gd., per Februar-März 22 Br., $21^{3}/_{4}$ Gd., per März-April $22^{1}/_{4}$ Br., 22 Gd., per April-Mai $22^{1}/_{2}$ Br., $22^{1}/_{4}$ Gd., per Mai-Juni $22^{3}/_{4}$ Br., $22^{1}/_{2}$ Gd., per Juli-August $23^{1}/_{2}$ Br., $23^{1}/_{4}$ Gd., per August-September 24 Br., $23^{3}/_{4}$ Gd., per September-October $24^{3}/_{8}$ Br., $24^{1}/_{8}$ Gd. — Tendenz: Ruhig.

Berlin, 3. Febr. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit vorgestern, mit Einschluss des Vorhandels, waren angeboten 4810 Rinder, 9067 Schweine, 1554 Kälber, 9878 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich heute nach lebhaftem Vorhandel ruhig ab. Der Markt wird ziemlich geräumt. I. 55—58, II. 46—50, III. 43—45, IV. 38—42 Mark p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Da sich bei Schweinen der Export gegen die Vorwoche bedeutend gehoben hatte, zogen die Preise trotz stärkeren Auftriebes etwas an und wurde bei ruhigem Handel ausverkauft. I. 63—64, II. 60—62, III. 57—59 Mark pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, I. 58—60, ausgesuchte Posten darüber; II. 46—55, III. 36 bis 44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln zeigte sich für den Export mehr Begehr als gewöhnlich, daher verlief der Markt zu gebesserten Preisen ruhig und wurde ziemlich geräumt. I. 44—48, beste Lämmer bis 53 Pf., II. 36—41 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg i. Pr., 1. Februar. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat in seiner Aufwärtsbewegung auch in der abgelaufenen Woche Fortschritte machen können. Zwar übten die Fabrikanten, durch directe Zufuhren unterstützt, Montag einen Preisdruck von 50 Pf. aus, allein schon am nächsten Tage war die Mattigkeit des Marktes überwunden und machte bald einer recht strammen Tendenz Platz, da die erwarteten stärkeren Zufuhren ausblieben. Im Ganzen sind nur 85 000 Ltr. an den Markt gekommen. Mehr und mehr beginnt sich die Aufmerksamkeit unseren Termin-Notirungen zuzuwenden, welche sie umsomehr verdienen, als unsere Preise wirklich billig und chancenreich genannt werden müssen. Sämmtliche Sichten konnten sich im Werthe heben; besonders begehrt und 50 Pf. höher war Frühjahr, das Geschäft darin hätte weit grössere Ausdehnung gewonnen, wenn es nicht an Abgebern gefehlt habe würde.

---

* **Waterloogrube.** Wie wir hören, ist die eine Hälfte der Waterloogrube bei Domb in Oberschlesien durch Verkauf aus dem Besitze der Klausa'schen Erben in denjenigen der bekannten Kohlenfirma Emanuel Friedländer & Co. in Berlin übergegangen. Die andere Hälfte befindet sich und verbleibt auch im Eigenthum des hiesigen fürstbischöflichen Amtes.

* **Zahlungseinstellung.** Die Kleider-Exporteure Schmill & fils in Wien und Konstantinopel rufen, dem „B. T." zufolge, ihre Gläubiger zusammen, um ihnen ein Arrangement vorzuschlagen. Die Passiven werden mit 600 000 Frs. angegeben.

* **Londoner Geldmarkt.** Zur Lage schreibt der „Economist" vom 1. Februar: „Obwohl die gegenwärtige Willigkeit der Geldsätze noch einige Zeit anhalten dürfte, kann sie doch nicht viel länger dauern, da die Bank gezwungen sein wird, sich zu bestreben, den Marktsatz dem ihrigen näher zu bringen. Der Banksatz wurde zuerst auf 5 und dann auf 6 pCt. erhöht, um Gold vom Auslande heranzuziehen, und dies ist ihm noch nicht gelungen. Im Gegentheil, die Entnahmen während der letztverflossenen vier Monate überstiegen die Zufuhren

---

♃ **Breslau,** 4. Februar. [Von der Börse.] Die Börse war auf dem Montangebiete bewegt, die Schwankung bedeutend. Laurahütteactien setzten anfangs ziemlich fest ein, ermatteten später in Folge Berliner Meldungen, holten dann von dem Verluste wieder 1% zurück, endeten aber wiederum abgeschwächt. Bedarfsactien schlossen sich in ihrer Tendenz derjenigen des leitenden Papiers vollständig an, während Donnersmarckhütteactien ihren eigenen Weg nach oben gingen, ohne sich von der wechselnden Strömung des übrigen Bergwerksmarktes stören zu lassen. — Oesterr. Creditactien und ungarische Renten relativ gut gehalten, ebenso Rubelnoten und heimische Banken. Das Geschäft concentrirte sich indessen fast ausschliesslich auf Bergwerke.

Per ult. Februar (Course von 11 bis $1^{3}/_{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $180^{1}/_{8}$—$179^{3}/_{4}$ bez., Ungar. Goldrente $89^{5}/_{8}$—$^{1}/_{2}$ bez., Ungar. Papierrente 86,20 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $168^{1}/_{8}$—$167^{3}/_{4}$—$168^{1}/_{8}$ bis $166^{3}/_{8}$—$167^{3}/_{8}$—167 bez., Donnersmarckhütte $91^{3}/_{4}$—$92^{3}/_{4}$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf $117^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $94^{1}/_{4}$ Gd., Orient-Anleihe II $70^{1}/_{8}$ Gd., Russ. Valuta 224—$224^{1}/_{4}$ bez., Türken 17.70 bez., Egypter $94^{3}/_{4}$ bez., Italiener $94^{3}/_{4}$ bez., Türkenloose 83 bez., Schles. Bankverein $132^{3}/_{4}$ bez., Bresl. Discontobank 114 Gd., Breslauer Wechslerbank 111,80 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 179. 75. Laurahütte —, —. Still.

Berlin, 4. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 179. 75. Staatsbahn 95, —. Italiener 94. 70. Laurahütte 167. 20. Russ. Noten 224. —. 4% Ungar. Goldrente 89. 60 Orient-Anleihe II 70. 30 Mainzer 123, — Disconto-Commandit 247. 20. Türken 17, 70. Türk. Loose 82, 20 Lombarden 58, —. Still.

Wien, 4. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 325, 35. Marknoten 57. 72. 4% ungar. Goldrente 103. 85. Fest.

Wien, 4. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 325, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 220, 25. Lombarden 134, —. Galizier 188, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 75. 4% Ungar. Goldrente 103, 80, do. Papierrente 99, 40. Elbthalbahn 221, —. — Lustlos.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Mittags. Credit-Actien 279. 75. Staatsbahn 189, 37. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 89, 70. Egypter 94, 70. Still.

Paris, 4. Februar. 3% Rente 87, 75. Neueste Anleihe 1877 105, 85. Italiener 94, 15. Staatsbahn 470, —. Lombarden —, —. Egypter 474, 68. Ruhig.

London, 4. Februar. Consols 97, 62. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 50. Egypter 93, 75. Kalt.

Wien, 4. Februar. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	3.	4.
Credit-Actien	325 75	324 75
St.-Eis.-A.-Cert.	219 50	219 50
Lomb. Eisenb.	135 —	133 65
Galizier	189 —	188 75
Napoleonsd'or	9 37	9 $39^{1}/_{2}$

Cours vom	3.	4.
Marknoten	57 72	57 75
4% ung. Goldrente	103 95	103 70
Silberrente	89 50	89 15
London	118 20	118 25
Ungar. Papierrente	99 50	99 35

Glasgow, 4. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 53, 6.

Cours-○-Blatt.

Breslau, 4. Februar 1890

Berlin, 4. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	— —	81 10
Gotthardt-Bahn ult.	173 50	172 40
Lübeck-Büchen	177 —	177 10
Mainz-Ludwigshaf.	123 80	123 50
Mecklenburger	168 50	168 50
Mittelmeerbahn ult.	111 50	110 50
Warschau-Wien ult.	190 75	192 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 50	61 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 —	113 70
do. Wechslerbank	111 70	111 30
Deutsche Bank	179 20	179 70
Disc.-Command. ult.	247 60	246 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	180 —	179 70
Schles. Bankverein	132 40	132 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	— —
Bismarckhütte	221 50	220 —
BochumGussstahl. ult.	236 25	234 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	174 50	174 20
do. Pferdebahn	140 —	140 60
do. verein. Oelfabr.	94 70	93 50
Cement Giesel	— —	145 —
Donnersmarckh. ult.	92 10	93 —
Dortm. Union St.-Pr.	117 70	117 30
Erdmannsdrf. Spinn.	106 70	106 10
Fraust. Zuckerfabrik	160 —	160 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	173 50	174 10
Hofm. Waggonfabrik	172 —	172 50
Kattowitz. Bergb.-A.	144 70	143 50
Kramsta Leinen-Ind.	145 —	144 60
Laurahütte	169 60	168 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	166 25	165 25
Obschl. Chamotte-F.	146 50	146 50
do. Eisb.-Bed.	117 90	117 60
do. Eisen-Ind.	211 50	211 —
do. Portl.-Cem.	139 —	138 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 50	120 20
Redenhütte St.-Pr.	131 —	130 75
do. Oblig.	115 —	115 —
Schlesischer Cement	195 20	193 —
do. Dampf.-Comp.	124 50	124 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 —	193 —
do. St.-Pr.-A.	194 —	193 —
Tarnowitzer Act.	— —	29 75
do. St.-Pr.	107 —	106 —

Cours vom	3.	4.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 50
do. do. $3^{1}/_{2}$%	103 —	103 —
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
do. do. $3^{1}/_{2}$%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 80
do. $3^{1}/_{2}$% dto.	103 10	103 10
do. Pr.-Anl. de 55	159 20	159 —
do $3^{1}/_{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 60
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L. A	100 70	100 60
do. Rentenbriefe	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E.	100 70	— —
do. $4^{1}/_{2}$% 1879	103 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 70	102 80
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 —	94 80
Italienische Rente	95 —	94 90
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 90	96 80
Oest. 4% Goldrente	95 50	95 90
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	77 60	77 40
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	77 40	77 30
do. 1860er Loose.	123 70	123 60
Poln. 5% Pfandbr.	66 70	66 90
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	60 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 50	98 40
do. 6% do. do.	104 70	104 70
Russ. 1880er Anleihe	94 20	94 20
do. 1883er do.	113 50	113 50
do. 1889er do.	94 30	94 30
do. $4^{1}/_{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99 50	99 50
do. Orient-Anl. II.	70 20	70 20
Serb. amort. Rente	84 10	84 10
Türkische Anleihe.	17 70	17 70
do. Loose	81 90	81 80
do. Tabaks-Actien	102 70	102 70
Ung. 4% Goldrente	89 70	89 70
do. Papierrente	86 30	86 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 05	173 05
Russ. Bankn. 100 SR.	224 20	223 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 05
Wien 100 Fl. 8 T.	172 85	172 80
do. 100 Fl. 2 M.	171 70	171 80
Warschau 100 SR 8 T.	223 75	223 25

Privat-Discont $3^{1}/_{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 4. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wesentlich befestigt. Preussische Bahnen steigend.

Cours vom	3.	4.
Berl. Handelsges. ult.	199 37	199 75
Disc.-Command. ult.	247 25	247 37
Oesterr. Credit. ult.	179 87	180 12
Franzosen ult.	94 50	94 87
Galizier ult.	81 25	81 12
Harpener ult.	256 50	259 —
Lübeck-Büchen ult.	177 12	178 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 50	123 62
Marienb.-Mlawka ult.	55 75	57 25
Dux-Bodenbach ult.	214 —	218 37
Schweiz. Nrdostb. ult.	139 50	139 50
Gelsenkirchen ult.	192 50	193 —

Cours vom	3.	4.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 12	86 12
Drtm. UnionSt. Pr. ult.	117 62	118 —
Laurahütte ult.	168 75	169 —
Egypter ult.	94 75	94 87
Italiener ult.	94 75	94 75
Lombarden ult.	58 —	58 37
Türkenloose ult.	82 25	82 50
Dresdener Bank. ult.	186 50	187 75
Russ. Banknoten. ult.	224 —	223 75
Ungar. Goldrente ult.	89 75	89 75
Warschau-Wien ult.	191 —	192 75
Hibernia ult.	216 50	219 —

Producten-Börse.

Berlin, 4. Februar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 202, 50, Juni-Juli 200, 50. Roggen April-Mai 174, 25. Juni-Juli 173. —. Rüböl Februar 65. 20, April-Mai 63. 20. Spiritus 70er April-Mai 33. 60, August-Septbr. 35, 10. Petroleum loco 25, 20. Hafer April-Mai 165. 25.

Berlin, 4. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	202 —	202 50
Septbr.-October	— —	191 —
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	173 50	174 50
Juni-Juli	172 25	173 25
Septbr.-October	— —	166 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	164 25	165 25
Septbr.-October	— —	— —

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr Ruhig.		
Februar	65 20	65 10
April-Mai	63 —	63 30
Septbr.-October	— —	— —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Träge.		
Loco 70er	33 90	33 70
Februar 70er	33 40	33 40
April-Mai 70er	33 60	33 50
August-Septb. 70er	35 —	35 —
Loco 50er	53 20	53 20

Stettin, 4. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	194 50	196 —
Juni-Juli	196 50	197 50
Roggen p. 1000 Kg. Behauptet.		
April-Mai	170 50	171 50
Juni-Juli	169 50	170 —
Petroleum loco	12 25	12 25

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Februar	66 —	66 —
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	52 50
Loco 70er	— —	33 20
April-Mai 70er	32 80	32 90

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 27. Januar bis 3. Februar. Die Tendenz ist durch stärkeres Angebot bei ungenügender Kauflust eine flaue geworden. Der Börsenpreis für normale Handelswaare stellte sich nominell auf 4—4,25 Mark, für ausgesuchte kleine Eier auf 3,20 bis 3,30 Mark per Schock. Im Kleinhandel wurde je nach Qualität der Eier 85 Pf. bis 1,60 Mark per Mandel bezahlt.

beträchtlich und es kann nicht angenommen werden, dass die Bank, welche infolge der Steuerzahlungen jetzt die Herrschaft über den offenen Markt erlangen wird, gestatten werde, dass ihre Bemühungen, Gold anzuziehen, jetzt gerade vereitelt werden, wo sie den gewünschten Zweck erzeugen dürften. Die gegenwärtige Willigkeit ist nur künstlich, und während sie finanzielle Erleichterung gewährt, verzögert sie die wirkliche Besserung, welche entstehen würde, wenn Gold in normaler Weise hierher angezogen würde." — Am Silbermarkt folgte dem Rückgange im Preise von Barren in voriger Woche eine rasche Erhöhung auf $44\frac{7}{8}$ d, aber dann wurden grosse Beträge angeboten, und da sich vor der Allotirung der indischen Rathstratten keine Käufer einstellten, mussten sich Verkäufer eine Reduction gefallen lassen. Am Donnerstag waren indess die Preise wieder stetig und es fanden sich Käufer zu $44\frac{5}{8}$ d, welcher Preis sich seitdem behauptet hat. Mexikanische Dollars notirten $43\frac{3}{4}$ d. Quecksilber $9\frac{1}{2}$ Pfd. St.

• **Ungarische Regalien-Anleihe.** Am vorigen Donnerstag wurde, wie schon erwähnt, in Pest zwischen dem Finanzminister und der Ungarischen Creditbank der Vertrag bezüglich der Uebernahme der neucreirten Ungarischen $4\frac{1}{2}$procentigen Regalien-Anleihe-Obligationen abgeschlossen. Die Ungarische Creditbank und deren Gruppe übernehmen demgemäss zum fixen Course von 92 die vom Finanzminister für die einzelnen Regalberechtigten zum Verkaufe gestellten Obligationen, deren Gesammtbetrag selbstverständlich nicht in vorhinein festzustellen ist, jedoch kaum mehr als 40 Millionen Gulden betragen wird. An diesem Geschäfte participiren von den Pester Geldinstituten die Vaterländische Sparkasse, die Ungarische Escomptebank, die Ungarische Hypothekenbank, die Pester Commerzialbank und die I. Ungarische Allgemeine Assecuranz-Gesellschaft. Die Vaterländische Sparkasse und die Ungarische Assecuranz übernehmen für ihren Theil einen grösseren Betrag auf fixe Rechnung, der selbstverständlich nicht auf den Markt gebracht wird. Wie der „Pester Lloyd" meldet, wird nunmehr auf Grund dieses Uebereinkommens seitens des Finanzministeriums eine Aufforderung an alle jene Regalienbesitzer ergehen, deren Ablösungssumme schon endgiltig festgestellt und auch anderseitig unangefochten ist, sich bis zum 14. Februar zu erklären, ob sie für die ihnen zukommenden Regalien-Obligationen — Beträge unter 100 Fl. werden baar ausgeglichen — Baargeld, und zwar die Obligation mit einem Course von 92 berechnet, beheben wollen. Im Sinne des Gesetzes hat der Finanzminister das Recht, die Obligationen selbst bis Ende 1892 zurückzuhalten; diejenigen also, die jetzt Baargeld nicht anzunehmen geneigt sind, erhalten ihre Obligationen keineswegs jetzt schon ausgefolgt. Sollten die Regalienbesitzer grössere Summen als bis 40 Millionen anmelden, so wird die Gruppe auch diese Titres übernehmen, respective die entfallenden Beträge den Anspruchsberechtigten, nach erfolgter Anweisung seitens des Finanzministeriums, auszahlen.

Submissionen.

A—z. **Submission der Eisenbahn-Direction Berlin auf Oel und Petroleum.** Die ausgeschriebenen 360000 Klgr. raffinirtes Rüböl (Brennöl) offerirten die Vereinigten Breslauer Oelfabriken und zwar 185000 Klgr. 1,55 M. über Berliner Börsenpreis frei Berlin, 175000 Klgr. 88 Pf. über Notiz frei Breslau, Gebr. Junge Nachf., Berlin, 1,25 M. über Notiz frei Berlin Es wurden ferner verlangt: 300000 Klgr. Schmieröl für Locomotiven, thierischen oder pflanzlichen Ursprungs. Die Breslauer Oelfabriken offerirten davon 155000 Klgr. 20 Pf. unter Notiz frei Berlin und 145000 Klgr. 1,20 M. unter Notiz frei Breslau, Gebr. Junge Nachfolger 5 Pf. unter Notiz, Huth & Richter, Berlin, 40 Pf. unter Notiz frei Berlin, 700000 Klgr. Mineralschmieröl und 9000 Klgr. Cylinderschmieröl wurden von zahlreichen Reflectanten zu sehr verschiedenen Preisen angeboten, die sich ohne Besichtigung von Proben der Beurtheilung entziehen. Auf 1090000 Klgr. Petroleum boten pr. 100 Klgr. über Bremer Börsenpreis: Fanty & Joachimssohn, Breslau, 6,37 M. fr. Berlin, 7,07 M. fr. Breslau; Franz Eich, Mühlheim a. Rh., amerik. 7,20 M., kaukas. 6,20 M. fr. Berlin bezw. 5,10 und 4,10 M. fr. Hamburg; Fr. Saigge & Co., Köln, 7,38 M. fr. Berlin; Ad. Asch Söhne, Posen, kaukas. je 300000 Klgr. 5,50 und 6,75 M. fr. Breslau und Berlin; Julius Lewissohn, Berlin, amerik. 6,75 M. fr. Berlin; Ed. Sarre, Berlin, nur ca. 300000 Klgr. amerik. 6,85 M. fr. Berlin.

Vorträge und Vereine.

• **Frauenbildungs-Verein.** Nach Beendigung des ersten Kochkursus in diesem Jahre durch die am letzten Kochtage stattfindende Ausführung von Prüfungsarbeiten, nimmt der zweite Kursus am Mittwoch 5. Februar seinen Anfang. Im Januar wurden 10 Schülerinnen unterrichtet, die zumeist mit guten Erfolgen den aus zwölf Unterrichtstagen zusammengesetzten Lehrgang durchmachten. — Auch für die Fortbildungsschule finden im Februar noch Aufnahmen statt und es wäre besonders erwünscht, daß die Kenntniß von dem Abendunterricht für Plätten, Maschinenähen und Schneidern, wie auch Handnähen in weitere Kreise dringen möchte, um eine noch größere Benutzung Seitens solcher Frauen und Mädchen zu schaffen, welche am Tage mit anderen häuslichen oder Erwerbsarbeiten beschäftigt sind. — Die Montagsvorträge im Hörsaal des Vereins, Catharinenstraße 18, tragen in diesem Winter einen vorwiegend musikalischen Charakter. Der Januar brachte zwei solcher Abende, gedie mit Gesang, Vortrag von Dichtungen und Instrumentalmusik ausfüllt waren. Am 20. Januar sprach Director Bohnemann über die Akropolis, die er durch gute Darstellungen erläuterte. Auch Montag, 3. Februar findet ein musikalisch-deklamatorischer Abend statt, unter Mitwirkung von Frl. Seidelmann, Frau Springer, Herrn Kahl, Frau Haberkern u. A.

—d. **Riesengebirgsverein.** Die am 29. Januar c. abgehaltene Versammlung der Abtheilung Breslau eröffnete der Vorsitzende Dr. Körber mit einem warmen Nachruf auf die verstorbene Kaiserin Augusta. Die Versammlung bekundete ihre Theilnahme durch Erheben von den Plätzen. Im Weiteren theilte der Vorsitzende mit, daß die nach der Prinz Heinrich-Baude in Aussicht genommene Hörnerschlittenfahrt, welche am 19. d. M. stattfinden sollte, buchstäblich zu Wasser geworden sei. Die Arrangements zu derselben seien jedoch so getroffen, daß die Fahrt am ersten Sonnabend, nachdem reichlicher Schneefall eingetreten sei, stattfinden solle. Kaufmann Zeisig berichtete, daß er sich am vergangenen Sonntage noch einmal persönlich überzeugt habe, daß eine größere Zahl von Fahrgästen (etwa 50) in Krummhübel gut untergebracht werden könnten. Zur Zeit freilich wäre eine Abfahrt von der Prinz Heinrich-Baude geradezu gefährlich, weil der Schnee abgeschmolzen und die Bahn vereist sei. Es sei nicht einmal eine Fahrt von Krummhübel bis zur Kirche Wang möglich und eine Fußwanderung auf dieser kurzen Strecke Weges würde 2 Stunden Zeit in Anspruch nehmen. Es sei das Abkommen getroffen worden, daß der Verein benachrichtigt werden solle, sobald gute Bahn auf Berg und Thal vorhanden sei. Der nächstfolgende Sonnabend solle dann für die Hörnerschlittenfahrt benutzt werden. Nach den bisherigen Anmeldungen scheine eine rege Betheiligung an derselben in Aussicht zu stehen. Weitere Meldungen müßten recht zeitig erfolgen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Der Vorsitzende wies ferner darauf hin, daß im Verlage von W. G. Korn ein Buch über Ulrich Hans von Schaffgotsch von unserem Mitbürger Oberlehrer Dr. Krebs erschienen sei, dessen Anschaffung er den Mitgliedern empfehlen könne. Dasselbe sei bereits für die Vereins-Bibliothek angeschafft worden. Der Bergverwalter Schneider in Kunnersdorf hatte bekanntlich ein Relief vom Riesengebirge hergestellt, welches vom Central-Vorstande den Sectionen zur Anschaffung empfohlen worden ist. Nunmehr will aber Herr Schneider, nachdem er das genannte Relief zurückgenommen, ein größeres Relief herstellen, bei dem auch auf die böhmische Seite des Riesengebirges Rücksicht genommen werden soll. Hierzu hat der Central-Vorstand Herrn Schneider eine Unterstützung zugebilligt. Hierauf hielt Gymnasiallehrer Rehbaum einen ansprechenden Vortrag über die böhmischen Schlachtfelder, an den sich noch verschiedene Mittheilungen aus dem Kriegsleben von 1866 knüpften. Zum Schluß theilte der Vorsitzende noch mit, daß die Section Dresden aus dem Verbande des Gesammtvereins ausgeschieden sei. Ueber die Gründe hierzu gab Apotheker Bluhm nähere Aufschlüsse.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** Nachdem der Vorsitzende, Hotelbesitzer und Stadtverordneter Männchen, in der letzten Versammlung der verstorbenen Kaiserin Augusta gedacht und eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen gemacht hatte, setzte er die Versammlung davon in Kenntniß, daß das Central-Bureau in Berlin an die einzelnen Vereine das Ersuchen gerichtet habe, einen Vertragsentwurf des „Allgemeinen deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart", betreffend die Haftpflichtversicherung für Gastwirthe, welche Zimmer vermiethen und Stallung für fremde Pferde halten, einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen und etwaige Ausstellungen und besondere Wünsche dem Central-Bureau bis Ende März c. mitzutheilen. Die Prüfung des Entwurfs wurde einem Ausschuß überwiesen. Von Herrn Hellwig wurden im Weiteren zwei Anträge eingebracht und eingehend begründet, denen sich die Versammlung in der Form folgender Resolution anschloß: „1) Sämmtliche Mitglieder des Vereins werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, Kellner nur dann anzustellen, wenn dieselben im Besitze eines Zeugnisses von ihrem letzten Principal sind; 2) Lehrlinge, welche der Lehre entlaufen sind, dürfen ohne Zustimmung ihrer früheren Lehrherren nicht als Lehrlinge angenommen werden." Zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins wird am Freitag, 14. März, ein Wintervergnügen des Vereins im großen Saale des Breslauer Concerthauses stattfinden. — An die Monatsversammlung schloß sich eine Generalversammlung der Mitglieder der Kasse zur Versicherung gegen Trichinenschaden. Im vergangenen Jahre sind von den Mitgliedern 2378 Schweine mit je 10 Pf. versichert worden, während für 2 trichinös befundene Schweine gegen 200 Mark Entschädigung gewährt worden sind. Die Zahl der Kassenmitglieder beträgt 369. Der Vorstand der Kasse wurde wiedergewählt.

Familiennachrichten.

Verlobt: **Ida Freiin von Hanstein,** Rostock, mit Herrn Lieuten. im 2. Seebataillon **Pagenstecher,** Wilhelmshaven.
Verbunden: Hr. Gerichtsassessor **Friedrich Getzel** und Frl. **Else Rau,** Breslau.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor **Hartnik,** Groß-Lassowitz. — Eine Tochter: Hrn. Prem.-Lieut. **von Kraewel,** Cosel. Kgl Kammerherrn Hrn. **Leonhard Graf von Rothkirch u. Trach,** Panthenau. — Zwillingssöhne: Hrn. Pastor **v. Unruh,** Teschendorf.
Gestorben: Kaiserl. Regier.-Assess. Hr. Dr. jur. **Heinrich Franke,** Straßburg i. E. Hr. Bürgermstr. **Sommé,** Hohenfriedeberg.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Rittberg, kgl. Kammerherr u. Rtgsb., Modlau. Graf Pilati, Rtgtsbes., n. Gem., Schlegel. Baron von Zedlitz-Neukirch, königl. Gerichts-Assessor, Kreis-Deputirter und Rtgtsbes., Neukirch. von Oheimb, Landstallmeister u. Rtgtsbes., Pohlschildern. Joffroy, Kfm., Leipzig. Künzel, Kfm., Berlin. Schrödter, Kfm., Berlin. Zeuner, Kfm., Hanau. Leist, Kfm., Bielefeld. Kelpien, Kfm., Birmingham. Bachtels, Kfm., Leipzig. Haan, Kfm., Dresden.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
v. Rathenow, Kammerherr u. Rgutsb., n. Familie, Stabelwitz. Pfeil, Gräfin, Rgutsbes., Kreisewitz. Gloffka, Rgutsb., Wundschütz. Heidenreich, Baumeister, Krappitz. Bruck, Mühlenb., Leobschütz. Schobbert, Samenzüchter, Quedlinburg. Frau Landesälteste u. Rgtsb. Grosser n. T., Lorenzberg. Dr. Posnanski, Rabbiner, Reichenberg. Nerlich, Kfm., Nürnberg. Aschkenasy, Kfm., n. Gem., Odessa. Arnold, Kfm., Plauen. Schnauffer, Kfm., Dresden. Schultz, Kfm., Liegnitz. Schultze, Kfm., Görlitz. Schmidt, Kfm., Berlin. Lederer, Kfm., Chotzen. Ostheim, Kfm., Elberfeld. Beringer, Kfm., Berlin. Hölske, Kfm., Charlottenburg. Lewin, Kfm., Paris. Klauß, Director, Berlin. Wallach, Kfm., Mühlhausen. Hoffmann, Kfm., Petersburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Jaschik, Divisions-Pfarrer der 3. Division, Stettin. Major v. Felbert, n. Fam., Neisse. Huppe, Kfm., Hamburg. Schneider, Kfm., Mannheim. Katz, Kfm., Berlin. Kurtzig, Kfm., Inowraclaw. Herrmann, Kfm., Lemberg. Süßwein, Kfm., Lemberg. Wallner, Regisseur, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Trautvetter, Fabrikbesitzer, Ludwigsdorf. Lieber, Rentier, Bunzlau. Kadner, Kfm., Roßwein. Horwege, Kfm., Hamburg. Kehlitz, Kfm., Leipzig. Fitting, Unternehmer, Bromberg. Hirschhausen, Kfm., Berlin. Röschke, Kfm., Posen. Wisch, Fleischermstr., Posen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. Februar 1890.

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	—	102,20 B
po. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,25 G	107,60 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,20 B	103,00 B
Liegn. Std.-Anl	$3\frac{1}{2}$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,80 bz	106,90 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,00à3,05 bz	103,10 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3\frac{1}{2}$	100,60 B	100,50 G
do. Lit. A....	$3\frac{1}{2}$	100,65 bzB	100,60 bz
do. Rusticale.	$3\frac{1}{2}$	100,60 bz	100,60 bz
do. Lit. C....	$3\frac{1}{2}$	100,60 bz	100,60 bz
do. Lit. D....	$3\frac{1}{2}$	100,60 bz	100,60 bz
do. altl.	4	101,50 B	101,00 bzG
do. Lit. A....	4	101,50 B	101,00 bzG
do. neue.....	4	101,50 B	101,00 bzG
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,50 B	101,00 bzG
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,70 bzB	101,60 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,05à99,95 bB	100,00à99,95 bz
Centrallandsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,30 bzG	104,30 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100.15 G	100.25 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3\frac{1}{2}$	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	$4\frac{1}{2}$	99,90 bz	—
Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	99,00 bzG	99,00 bz
do. Serie II.	$3\frac{1}{2}$	99,00 bzG	99,00 bz
do. do.	4	101,80 bzG	101,85 bz
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	111,50 bz	111,50 G
do. rz. à 100	5	103,10 G	103,10 G
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,70 G	101,70 B
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	4	99,75 G	99,75 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	100,50 bzG	100,50 G
Ndrsch. Zweigb.	$3\frac{1}{2}$	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen $3\frac{1}{2}$% Consols

(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

			vorig. Cours.	heutiger Cours.
abgest.	Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	102,70 G	102,80 B
	dto. dto. v. 76.	4	102,70 G	102,80 B
	OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	102,70 G	102,80 B

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

			vorig. Cours.	heutiger Cours.
abgest.	OS. Eisb.-Pr. L. H	4	102,70 G	102,90 B
	dto. dto. v. 79.	$4\frac{1}{2}$	103,25 B	103,20 B
	R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	102,70 G*	102,90 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.
Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$2\frac{1}{4}$	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	$7\frac{1}{2}$	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4\frac{1}{2}$	—	—	123,25 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	95,00 G	95,00 G
Italien. Rente. .	5	95.00 B	95 00 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	58.20 bz	58,20 bzB
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,20 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	97,00 G	97,00 B
Oest. Gold-Rente	4	95,35 G	95,40 G
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/N.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4\frac{1}{5}$	77,20à30 bzG	77.35à25 bz
do. do. A/O.	$4\frac{1}{5}$	77,00 bzG	77,15 bzB
do. Loose 1860	5	125,00 B	124,50 B
Poln. Pfandbr. .	5	66,60à6,70 bz	66,85 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,40 G	61,50 G
Rum. am. Rente	4	85,70 bz	85,70 bz
do. do. do.	5	98,55 bzG	98,55 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	104,50 G	104,90 bz
Russ. 1880er Anl.	4	94,25 G	94,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	70,00 G	70,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,75 bz	17,70 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	82,00 B	82,75 G
Ung. Gold-Rente	4	89,85à9,90 bzG	89,50 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	100,40 G	100,70 G
do. Pap.-Rente	5	86,30à45 bz	86,30à25 bzB

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	$6\frac{1}{5}$	—	114,15 B	114,00 G
do. Wechslerb.	6	—	112,00 ebz	111,80 bzB
D. Reichsb.*) . .	$5\frac{2}{5}$	—	—	—
Oesterr. Credit.	$9\frac{1}{16}$	—	—	—
Schles. Bankver.	7	—	132,25à50 bz	132,25à50 bz
do. Bodencred.	6	—	122,00 G	122,00 bzG

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	132,00 B	132,00 B
do. Strassenb.	7	6	142,00 B	140,00 G
do. Wagenb.-G.	9	—	175,50 B	175,00 B
Donnersmrckh.	3	—	92à91,75à2,00 bzG	91,75à2,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	107,00 B
Frankf. Güt.-Eis	$4\frac{1}{2}$	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	145,50 bz	144,50 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	$5\frac{1}{2}$	—	117.75à18,15 bzG	117,50 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	—	—	212,75 G	211,00 bzG
do. Portl.-Cem.	10	10	140,00 B	—
Oppeln. Cement	6	7	122,50 B	122,00 G
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	$8\frac{1}{2}$	7	124,00 G	124,00 G
do. Feuervers.	$31\frac{2}{3}$	—	p.St. 2060 B	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6\frac{1}{3}$	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	117,50 G	117,50 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	$7\frac{2}{3}$	—	145,50 B	144,50 B
do. Cem. Grosch.	$18\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$	197,00 G	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	—	194,50 B
do. do. St.-Pr.	9	—	—	194,50 B
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,00 bz	137,25 B
Laurahütte	$6\frac{1}{2}$	—	170,50 G	167,50 B
Ver. Oelfabrik.	$5\frac{3}{4}$	—	95,50 B	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	173,20 bz	173,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR	224.50 bz	224,25 bzG

Wechsel-Course vom 3. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	8 T.	168,85 G
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,25 G
London 1 L.Strl.	6	8 T.	20,465 bz
do. do.	6	3 M.	20,275 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,05 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5\frac{1}{2}$	3 W.	—
Warsch. do.	$5\frac{1}{2}$	8 T.	223,75 G
Wien 100 Fl. ..	$4\frac{1}{2}$	8 T.	172,70 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	2 M.	171,50 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 4. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst. ℳ	₰	gering. Waar. niedr ℳ	₰
Weizen, weiss	19	—	18	80	18	40	18	—	17	40	16	90
Weizen, gelb	18	90	18	60	18	30	17	90	17	30	16	80
Roggen..........	17	30	17	10	16	90	16	60	16	40	16	20
Gerste..........	17	80	17	10	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare. ℳ	₰
Raps...........	27	20	25	40	23	70
Winterrübsen ...	26	70	25	10	23	50
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter..........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	—	20	75	18	50
Hanfsaat........	—	—	—	—	—	—

Breslau, 4. Februar. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,00—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25 bis 27,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50—27,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M. b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 4. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 175,00 Br., April-Mai 176,00 Br., Mai-Juni 178,00 Br.
Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Februar 165,00 Br., April-Mai 165,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 69,00 Br., Februar-März 69,50 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 51,20 Gd., 70er 31,70 Gd., April-Mai 70er 32,50 Gd.
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 5. Februar:
Roggen 175,00, Hafer 165,00, Rüböl 69,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 4. Februar: 50er 51,20, 70er 31,70 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.